

BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN

Die Kontroverse über die Mysterienlehre. Von Theodor Filthaut. Verlag Schnell, Warendorf, Westfalen, 1947. 129 S., br., DM 4.80. — Eine Arbeit, der man mit viel Interesse begegnet. Der Verfasser will nichts aussagen über die theologische Richtigkeit, bzw. Unrichtigkeit der einzelnen Meinungen innerhalb der zuweilen sehr energisch geführten Kontroverse, sondern will bewußt nur eine Darlegung — also ohne persönliche Stellungnahme — alles dessen bieten, was hüben und drüben in den letzst vergangenen 25 Jahren über diesen viel umstrittenen Gegenstand gesagt wurde. Dabei ist es ihm nicht um eine historische Darstellung der Kontroverse zu tun, sondern er versucht den Querschnitt aufzuzeigen, der den „sachlichen Gehalt der gegenwärtigen Situation“ sichtbar werden läßt. „Alle bedeutungsvollen Positionen und Gegenpositionen, die sich im Laufe der Geschichte manifestiert haben, sollen in ihren Thesen und Gegenthesen dargelegt werden.“ Die Arbeit, die 1946 als Dissertation bei der theologischen Fakultät der Münchener Universität vorgelegt worden war, zeichnet sich durch eine wohlthuende Klarheit der Gesamtgliederung des umfangreichen Stoffes aus. Herausgehoben wird überall nur das Wesentliche und dies in gedrängter, aber klarer Form dargestellt. Man kann sich über diese Arbeit aufrichtig freuen; Priester, Theologiestudierende und besonders auch theologisch interessierte Laien werden sie mit Nutzen lesen.

Vom Brahma zur Existenz. Von Leo Gabriel. Verlag Herold, Wien. 233 S., geb. S 16.—. — Der Verfasser legt hier eine sehr eng zusammengedrungene Geschichte der Philosophie vor. Doch die Absicht dieses Buches, das im Leser die Vertrautheit mit der behandelten Materie bereits voraussetzt, ist in erster Linie nicht eine historische, sondern eine systematische. Dabei geht es vor allem um die Klärung des Erkenntnisproblems. Am Hand des vorgelegten Materials, das als gesamtes einen geschichtlichen Überblick bietet, erweist Gabriel auf Grund seiner erkenntnistheoretischen Typologie drei Typen der Erkenntnis: Theoretik, Logik (im weiteren Sinne) und Empirik. Diese Typenreihe stellt sich aber auch als eine historische Aufeinanderfolge in der Entwicklung der einzelnen großen Etappen der Philosophiegeschichte dar. Bezüglich der Frage, ob sich aus dieser Erkenntnistypologie „ein Hinweis auf das Wesen

der Erkenntnis“ selbst gewinnen lasse, ergibt sich für den Verfasser die These: „Das Problem der Erkenntnis und die Lösung ist der Strukturzusammenhang der theoretischen, logischen und empirischen Komponente“ (S. 187). Das Buch, eine Frucht vieler Einzeluntersuchungen, hat als innerstes Anliegen die Forderung nach integralem Denken, nach einem Denken zum Ganzen hin. Es will in die geistige Verwirrung der heutigen Zeit hineinsprechen und entgegen aller Zersetzung durch einseitiges dialektisches Denken der Vergangenheit auf die Notwendigkeit der Synthese hinweisen.

Dr. P. A. Schwab O.S.B.

Geschichte des Benediktinerordens. Zweiter Band: Die Kulturarbeit des Ordens von seiner Gründung bis ins XII. Jahrhundert. Von Dom Dr. Philibert Schmitz O.S.B. Deutsch von Dr. P. Ludwig Räber. Verlagsanstalt Benzinger & Co., Einsiedeln, Zürich. 507 S., geb. sfr. 36.—. — Der bereits vor Jahresfrist erschienene erste Teil der bedeutendsten Ordensgeschichte, die der Orden besitzt, wird mit dem Kulturband, welcher die gleiche Zeit vom Anfang des Ordens bis zum XII. Jahrhundert behandelt, abgeschlossen, vielmehr grundgelegt. Seine Wichtigkeit steht klar da: Kultur ist ja nicht bloße Illustration zur Geschichte des menschlichen Daseins, sondern geradezu der Weg zum Verständnis des geschichtlichen Lebens eines Volkes oder einer Institution. Hier aber greifen wir noch dazu in die Blätter der Weltgeschichte, denn wir dürfen nicht übersehen, daß gerade in dem Zeitraum, den die beiden Bände umfassen, die europäische Weltkultur ihr eigentümliches Gepräge der Formung aus dem benediktinischen Wesen verdankte. Darum ist auch die Bedeutung der vorliegenden Arbeit so gewaltig, weil hier nicht etwa abseits liegende Gründe, sondern die Tiefen europäischer Lebensgestaltung bloßgelegt werden. Diese Grundlagen, genommen aus allen Gebieten des Ordens, sind uns noch niemals in solcher Materialfülle und zugleich solcher Übersichtlichkeit gleichzeitig vorgelegt worden; und darin liegt das große Verdienst dieses Buches. Es sind die Grundlagen, die das ganze menschliche Leben umspannen, wobei der Verfasser sozusagen von den augenscheinlichsten, den wirtschaftlichen Tatsachen aufsteigt über die Wissenschaft und die Kunst zum eigentlichen Kernpunkt der Kultur, zu deren Quelle: der

benediktinischen Spiritualität. Denn die Folgerungen aus Regel, Liturgie etc., wie sie hier einmal mit aller Klarheit und Weite, (nicht versteckt in Kommentaren), dargeboten werden, machen erst verständlich, was uns der Verfasser in gewaltiger Fülle auf 320 Seiten über Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst vor Augen führt. Über die immense Arbeit gibt allein schon das am Schluß beigefügte Verzeichnis der verarbeiteten Literatur ein mehr als anschauliches Bild. Angehängt sind hier auch die Register für beide Bände, durch die jetzt erst das ganze Werk seine volle Reife und Ausnützbarkeit erhält. Dankenswerter Weise hat der Verfasser den Registern ein sonst schwer erreichbares Calendarium Benedictinum beigegeben, das die Namen sämtlicher Heiligen und Seligen des Ordens aus diesem Zeitraum verzeichnet. Ausstattung und Bildschmuck der deutschen Ausgabe, die abermals durch starke Ausweitung der deutschen Geschichte vermehrt ist — wofür dem Übersetzer besonderer Dank gebührt — wiederum hervorragend. Wir freuen uns schon auf die folgenden Bände! Hermann

Große Menschen. Eine Kirchengeschichte in Heiligenleben. Von Dr. Karl Wilk. Stiftsbuchhandlung St. Florian, 1948. — Titel und Untertitel, wie sie der Verfasser wählte, lassen von vornherein erkennen, daß er den Versuch unternahm, die Lebensgeschichte einer Anzahl bedeutender Persönlichkeiten, denen die Kirche die Ehre der Altäre zuerkannte, in chronologischer Reihenfolge darzustellen, die jeweils tragenden und wirkenden Zeitideen herauszuarbeiten und die betreffenden Heiligen und Seligen teils als markante Träger und Exponenten dieser Ideen, teils als deren hervorragende Auswirkungen aufzuzeigen. Man muß gestehen, daß der Versuch im ganzen und großen gelungen ist. Wer die über 90 Biographien — vom hl. Paulus bis zum sel. Contardo Ferrini — aufmerksam durchliest, besser gesagt studiert, dem bietet sich, wenn auch vielfach nur in großen Umrissen, ein ungefähres Bild von den Schicksalen der Kirche im Verlauf der Jahrhunderte. Die Genauigkeit, mit der in den Heiligenleben zwischen Legende und bezeugten Tatsachen unterschieden wird, ist besonders hervorzuheben. Zu bedauern ist, daß zwei Auswüchse, die auch heute noch nicht selten der Kirche zur Last gelegt werden, unberücksichtigt geblieben sind: Inquisition und Hexenverfolgung. Ein diesbezüglicher Abschnitt hätte sich vielleicht in die Geschichte der Jungfrau von Orleans hineinfecten lassen. — Da das Werk als Volksbuch ge-

dacht ist, verzichtet der Autor auf wissenschaftlich-kritische Erörterungen und Zitate, dagegen bringt er zahlreiche bibliographische Hinweise. Ein kalendarisches Verzeichnis der behandelten, bzw. erwähnten Heiligen sowie ein sorgfältig gearbeitetes Orts-, Sach- und Namensregister erhöhen die Brauchbarkeit des empfehlenswerten Buches.

Maurus Schellhorn O.S.B.

Schweizer Rundschau. Sonderausgabe Psychologie. 48. Jahrg., Heft 8/9. Verlagsanstalt Benzinger & Co., Einsiedeln, Zürich, Köln. — Diese Sonderausgabe — ein Zeugnis für die geistige Spannweite dieser Zeitschrift — enthält eine Reihe von sehr interessanten Aufsätzen aus dem Gebiet der Psychologie. Es seien hievon nur einige genannt: Hans Urs von Balthasar, Psychologie der Heiligen; Otto Karrer, Mystik und Psychologie; Josef Waldighofer, Was ist Tiefenpsychologie; Gebhard Frei, Magie und Psychologie usw.

Schweizer Rundschau. 49. Jahrgang, Oktober/November 1949. Heft 7/8. Die Bibel. Benzinger, Einsiedeln, Zürich, Köln. Sfr. 5.50. — Die Schweizer Rundschau erfreut uns mit einer Sondernummer: Die Bibel. Die Worte des Schriftleiters: „Eine Sondernummer über die Hl. Schrift rechtfertigt sich selbst“ kann man nur unterstreichen und dankt dafür, daß durch diese Nummer ein neuer Beitrag geleistet wird zur Hebung der Begeisterung für das Buch der Bücher, damit es immer mehr Allgemeingut der Menschheit werde. In bewundernswerter Fülle wechseln grundlegende Abhandlungen wie der kühne Artikel Urs von Balthasar „Die Schrift als Gotteswort“ mit Ausführungen zu Einzelproblemen wie Dillersbergers neues Wort über Paulus, folgen praktisch pastorelle Abhandlungen auf philosophisch-dogmatische. Man staunt, mit welch poetischem Schwung und tiefer Gedankenfülle W. Vischer „Die Ursprache der Bibel“ behandelt und freut sich der historisch-archäologischen Darlegungen der beiden Einsiedler-Gelehrten, Abt Gut und P. Schwegler. Es ist in dieser kurzen Besprechung unmöglich, alles zu gedenken, aber in seiner Art ist jeder Beitrag gut und steht an seiner Stelle, auch der „Amerikaner“. Ein Sonderheft, das in die Hand jedes Bibelfreundes gehört. Benedikt Probst O.S.B.

Aus dem Engadin. Von Peter Lippert, 1949, Verlag Ars sacra, München. 168 S., geb. DM 8.90. — Es gibt Bücher, die in ihrem Gehalt und ihrer Gestalt so einmalig sind wie ein Menschenleben: Die „Briefe aus dem Engadin“ gehören zu diesen. Lippert ruht lange auf dem